



MEDIENMITTEILUNG

IG Leissigen Futura setzt sich weiterhin für Zugsanbindungen von Leissigen ein

Leissigen, 19.09.2025. Die Interessengemeinschaft Leissigen Futura (IG LF) verfolgt seit ihrer Gründung zwei Ziele: die verträgliche Umsetzung der in Leissigen geplanten Kreuzungsstelle sowie den Erhalt des Bahnanschlusses Leissigen. Während die Ziele rund um die Kreuzungsstelle dank konstruktiver Mitarbeit der IG LF weitgehend erreicht werden konnten, verhindern Politikerinnen, Politiker und regionale Behörden bis heute eine Lösung für eine partielle Wiederanbindung Leissigens an den Regionalverkehr per Zug. Eine überwältigende Mehrheit der Mitglieder und Sympathisantinnen und Sympathisanten der IG LF steht weiterhin hinter diesem Anliegen. Umso irritierter zeigt sich die IG, dass in den Medien behauptet wird, Leissigen habe sich mit dem Busangebot arrangiert – und dass auch Gemeindepräsidentin Letizia Müller eine ihr vorliegende Umfrage der IG LF völlig ignoriert.

«Die Behauptung, Leissigen habe sich mit dem Bus arrangiert, ist schlicht unwahr», betont Beat Steuri, Präsident der IG LF. «Natürlich kann man sagen, die Leissigerinnen und Leissiger hätten sich mit dem System abgefunden – ihnen bleibt ja gar keine andere Wahl.» Zwar halten die Züge seit bald fünf Jahren weiterhin in Leissigen, doch die Türen bleiben geschlossen. «Fair wäre es, wenn Zug und Bus parallel verkehren würden. Dann würde sich rasch zeigen, ob sich Leissigen tatsächlich mit dem Bus begnügt oder weiterhin den Zug bevorzugt.»

Steuri verweist darauf, dass inzwischen einige Berufspendlerinnen und -pendler auf das Auto umgestiegen sind. Auch seien Personen aus Leissigen weggezogen, weil andere Orte eine bessere öV-Anbindung bieten. «Ein Bern-Pendler benötigt mit der heutigen Buslösung im Schnitt fast 20 Minuten länger pro Arbeitstag als vor der Umstellung mit dem Zug», so Steuri. Ärgerlich seien zudem häufige Verspätungen und verpasste Anschlüsse. Der IG LF liegen dazu zahlreiche kritische Rückmeldungen vor.

Nachdem die IG LF im Frühjahr im konstruktiven Dialog mit der BLS und den zuständigen Verwaltungsstellen eine sehr gute Lösung für die Kreuzungsstelle erarbeitet hatte, stellte sich die Frage, ob am Ziel der Zugsanbindung festgehalten werden soll. Deshalb führte die IG LF im Mai eine Umfrage unter Mitgliedern und Sympathisantinnen und Sympathisanten durch. Die Frage lautete, ob weiterhin der Bau einer Bahnhaltekante gewünscht werde. Das Resultat war eindeutig: Von 168 teilnehmenden Personen sprachen sich 167 für eine Bahnhaltekante aus, darunter über 100 stimmberechtigte Leissigerinnen und Leissiger. «Wir haben den Gemeinderat daraufhin informiert und das Gespräch gesucht», berichtet Steuri. Doch das Interesse des Gemeinderats, angesichts dieses klaren Resultats die Bevölkerung nach ihrem Bedürfnis für einen Zugshalt zu befragen, wurde verneint. «Es wurde in all den Jahren vom jetzigen wie auch von früheren Gemeinderäten versäumt, die Bevölkerung einzubeziehen», fasst Steuri zusammen. Für die IG LF ist das auch ein grosses demokratiepolitisches Versäumnis. Besonders enttäuschend sei, dass die Gemeindepräsidentin nun in einem Bericht der *Berner Zeitung* das Gegenteil behaupte. «Nicht der Gemeinderat kämpft gegen Windmühlen, sondern die IG LF völlig alleine», so Steuri. «Und statt Rückenwind erhalten wir von der Gemeinde Gegenwind. Dabei hätten wir die Unterstützung der von uns gewählten Politiker/Innen dringend gebraucht, um unseren ausgewiesenen Zielen näherzukommen.»

Trotz – oder gerade wegen – des massiven Gegenwinds und des klaren Bekenntnisses der Bevölkerung hat der Vorstand der IG LF beschlossen, sich weiterhin für die Wiederaufnahme der Zugsanbindung von Leissigen einzusetzen. Beat Steuri nennt zahlreiche Gründe für einen Mischverkehr von Zug und Bus: kürzere Reisezeiten, bessere Anschlüsse, weniger Verkehr



auf der A8 und im Dorf, höhere Standortattraktivität. Auch ökologisch sei der Zug im Vorteil, selbst wenn inzwischen vereinzelt Elektrobusse auf der Linie eingesetzt werden. «Nach wie vor stossen die Busse Abgase und CO₂ aus, und der Rückstau hinter haltenden Bussen im Dorf führt zu zusätzlichen Emissionen», erklärt Steuri.

Steuri verweist auch auf die Kosten, die dem Kanton Bern durch die Umstellung entstehen beziehungsweise entstanden sind. In der Studie, die der Verlagerung des Regionalverkehrs von der Schiene auf die Strasse zugrunde lag, sei man von Dieselnissen ausgegangen, die in der Anschaffung nur halb so teuer seien wie Elektrobusse. Auch sollten die Kosten für den Bau der Bushaltestellen lediglich 50'000 bis 60'000 Franken pro Haltestellenpaar betragen, insgesamt rund 180'000 Franken. «Mit 1,5 Millionen Franken liegen die effektiven Kosten nun um ein Vielfaches höher – eine Überschreitung zulasten der Steuerzahlenden.» Diese bewussten Unwahrheiten waren u.a. wichtige Entscheidungsfakten für die Behörden und den Grossen Rat des Kantons.

Aufgrund dieser Fakten und der klaren Rückmeldungen aus der Bevölkerung wird sich die IG LF weiterhin dafür einsetzen, dass eines Tages wieder ein paar Züge in Leissigen halten – und die Türen öffnen darf. Dies für unsere Pendler und Gäste, ob mit oder ohne Rückenwind des Gemeinderats.

Weitere Information, u.a. die Ergebnisse der Umfrage, Brief an den Gemeinderat, Fakten zur aktuellen Situation finden Sie unter: www.leissigen-futura.ch/news

Für Rückfragen

Beat Steuri, Präsident IG Leissigen Futura

Mobil: 079 311 07 58, E-Mail: beat.steuri@gmail.ch